

gebnis, daß Tradition und Verständnis der im germanisch-keltischen Kulturkreis ursprünglich auf Götterkult und kriegerischer Magie beruhenden tierhaltigen Namen vor dem Aufkommen eigentlicher Wappen verloren gingen. Die mit Tiersymbolen geschmückten Gegenstände – Fahnen, Helme – der germanisch-keltischen Tradition wurzelten ursprünglich, parallel zum Namenwesen, in deren Verbindung mit dem Göttlichen oder aber in der Mann-Tier-Beziehung. Ihr eigentlicher Sinn schwindet mit dem alten Bewußtsein der Bedeutung von Krieger-, Geschlechter-, Stammesnamen. Er lebt aber gleichsam unterirdisch weiter und fließt als Hauptstrom in die Bildung der nach 1100 aufkommenden Wappen und ihren Tierdarstellungen ein, zusammen mit christlicher Symbolik.

*H. Brandt*

Maria Beyer-Görnert: Stetes Erinnern in jede Zukunft. Selbstverlag (Druckerei Michel, Backnang) 1975. 107 S.

Die Verfasserin stammt aus Groß-Schönau in Nordböhmen und lebt heute in Hall (Steinbach). In gepflegter Sprache, daher reimlos, behandelt sie Themen der Natur, des Menschenlebens, des Glaubens, getragen von ihrer Auffassung der Poesie: „Verklärend ist sie Hülle allem Leben.“

*Wu*

Fränkische Lebensbilder. 7. Band. Hrg. im Auftrag der Gesellschaft für fränkische Geschichte von G. Pfeiffer und A. Wendehorst. Neustadt/Aisch 1977, 258 S. DM 36,-.

Mit dieser neuen Folge der Lebensläufe aus Franken stellen 15 Mitarbeiter bedeutende Persönlichkeiten aus Franken vor, ein Panoptikum vom 13. bis zum 19. Jahrhundert. Es sind Lebensbilder, die gleichzeitig Zeitgemälde sind, ein Thema in Variationen. Die Beiträge sind kleine Kabinettsstücke, mit Bildern und Literaturnachweisen umrahmt, eine erholsame und lehrreiche Lektüre für ein historisch interessiertes Publikum im fränkischen Raum und darüber hinaus.

*Zi*

Nachtrag zu Ferd. Friedr. Fabers Württembergischen Familienstiftungen 5 (hrsg. D.Dr. Otto Beuttenmüller): 127. Feyerabend-Stiftung in Schwäbisch Hall. Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden. 1976. 231 S. 4 Abb., 3 Tfl. DM 12,-.

Es ist dem unermüdlichen Fleiß des Herausgebers zu danken, daß auf die Wibel-Stiftung (WFr 1967, 48) nun noch die größte Haller Familienstiftung, Feyerabend, folgt. Damit sind die 20 Familienstiftungen der Reichsstadt vollständig publiziert. Es handelt sich hier um die Stiftung des Ansbacher Rats und Propstes von Feuchtwangen, Josef Feyerabend, für studierende Nachkommen seiner Geschwister aus dem Jahre 1542. Leider fehlen uns für Studium und Lebensgang des interessanten Mannes, der es vom Gerbersohn zum Lizenziaten der Rechte und Stiftspropst brachte, noch alle Einzelheiten. Die Nachkommen seiner Brüder Stefan (S. 1-130a) und Augustin (S. 130b-159) sind hier weitgehend mitgeteilt und mit Daten ergänzt, so daß der Genealoge Anschlüsse herstellen kann. Die Linie der Schwester Marta (Weidner, nicht Waldner) ist bäuerlich und ist daher nie erforscht worden (B, S. 130b). Dankenswerter Weise hat der Herausgeber die nicht unmittelbar am Stipendium beteiligte Linie des Veters Konrad Feyerabend (Vatersbruder des Stifters) unter D hinzugefügt (D, S. 160-169), dazu eine Tafel mit bekannten Feyerabend-Nachkommen. Der Mannesstamm der alten Haller Familie ist in Hall selbst 1794 erloschen (§ 232), in Heilbronn blüht er noch, doch ist die Zahl der Töchternachkommen unendlich groß. Es ist eine methodische Frage, wie weit sie erfaßt werden sollten. Schon vor Jahren haben Altstadttarchivar Hommel und Pfarrer O. Haug Daten zur Ergänzung der Stammfolge gesammelt, sie wurden vom Herausgeber verwertet. Außerdem hat er einige Linien bis zur Gegenwart weitergeführt, die ihm gerade zugänglich waren (z.B. Dr. W. Dürr); hier hören aber die Daten 1967 auf, als das Manuskript abgeschlossen wurde. Denn

es ist in diesen Jahren nicht leicht gewesen, die Mittel zur Veröffentlichung aufzutreiben. Für Hall bietet der Band, besonders für die Reichsstadtzeit, eine künftig unentbehrliche genealogische Unterlage. *Wu*

Rudolf Priesner: Herzog Carl Eduard zwischen Deutschland und England. Eine tragische Auseinandersetzung. Gerabronn: Hohenloher Druck- und Verlagshaus. 1977. 272 S.

Es handelt sich bei diesem Buch weniger um eine aus Dokumenten erarbeitete Geschichte oder Biographie, als um eine Reihe von Impressionen, Erinnerungen und Betrachtungen, die ein Bild vom letzten Herzog von Coburg (1900-1918) zu geben versuchen. Der Herzog von Albany wurde als Kind nach dem gültigen Erbrecht auf den Thron seiner väterlichen Vorfahren berufen. Nach dem Rücktritt begründete der Herzog die Coburger Landesstiftung, die noch heute das künstlerische und wissenschaftliche Erbe des Landes betreut. Aktiv in der „vaterländischen Bewegung“ kam er bald in Berührung mit Hitler, der ihn während der Zeit seines Werbens um England häufig als Mittelsmann benutzte, außerdem war er Präsident des Roten Kreuzes. Nach dem Kriege wurde er, schon krank, lange interniert und starb 1954 fast 70jährig in Coburg. Über die Landesgeschichte, etwa die Zeit, als Fürst Ernst zu Hohenlohe für den Unmündigen die Regentschaft in Coburg führte (1900-1905), erfahren wir fast nichts, und der vielleicht allzu apologetischen Darstellung der nationalen Bewegungen zwischen beiden Weltkriegen fehlt Dokumentation und kritischer Abstand. Unser Vertrauen wächst nicht, wenn wir auf S. 175 lesen, daß die englische Königin Elizabeth Bowes-Lyon der „jüdischen“ Teefirma Lyons entstamme (tatsächlich sind die Grafen von Strathmore auf Patrick Lyon zurückzuführen, der 1445 Baron Glamis wurde); das klingt nach verspäteter Kriegspropaganda. Der Genealoge Adalbert Brauer hat dem Buch eine bis zur Gegenwart ergänzte Coburger Stammtafel beigegeben. *Wu*

Hirsch-Hoffmann. (Sonderdruck aus Deutsches Geschlechterbuch Bd. 174, Pommern Bd. 9). 1977.

In Künzelsau läßt sich zu Beginn des 16. Jahrhunderts eine Familie Hirsch feststellen. Dort wurde als Sohn des Fuhrmanns Hanß Hirsch 1633 der Pfarrer Andreas Hirsch (†1703) geboren, der zuletzt in Unterregenbach wirkte. Von ihm ging eine zahlreiche Familie aus, die mit seinem Sohn Heinrich Albrecht (1661-1737), einem Förster, nach Pommern gelangte. 1923 fügten zwei Brüder den Familiennamen ihrer Mutter, Hoffmann, dem eigenen hinzu. Die Veröffentlichung (durch Frau Liselotte Schofeld) bereichert unsere Kenntnis hohenlohischer Familien. *Wu*

Paul Berthold Rupp: Die Vorfahren von Henriette von Mömpelgard. (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 15). Stuttgart: Müller & Gräff. 1977. 318 S.

Die vorliegende Arbeit aus der Schule von Decker-Hauff will die bisher bestehenden Unklarheiten über die vorwiegend burgundischen Ahnen der Gräfin Henriette von Mömpelgard, die ihr Heimatland dem Haus Württemberg zugebracht hat, beseitigen. Mit bewundernswertem Fleiß hat der Verfasser die genealogische Literatur auch über entlegene und wenig bekannte Familien verglichen, in Zweifelsfällen quellenmäßig belegten Filiationen den Vorzug gegeben und so eine Ahnentafel der Erbgräfin bis zur 10. Generation erstellt. Die VI. Generation ist mit 32 Personen noch vollständig bekannt, in der VII. fehlen 4 von 64 Ahnen, in der gesamten Tafel 233 von 1023. Dabei bemüht sich Rupp besonders um exakte Daten und, soweit möglich, Ortsangaben auch für das Begräbnis. Darüber hinausgehende biographische Angaben mußten wegen der Fülle des Stoffes ebenso ausbleiben wie Quellenhinweise, doch sind im Gegensatz zu den meisten genealogischen Sammelwerken ähnlich wie bei E. Brandenburg (Nachkommen Karls des Großen) Literaturbelege zu jedem Datum gegeben und in den